

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3807

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3807



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

ORIENTIERUNGSSCHREIBEN anlässlich der Lancierung der

**Volksinitiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot –
Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“**

Schweiz, im September 2017

Die Bundeskanzlei gibt grünes Licht für die Tierversuchsverbotsinitiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“. Der Start ist am Dienstag 3. Oktober 2017. Wir setzen alles daran, die notwendigen 100000 gültigen Unterschriften für diese wichtige Initiative im Namen der Tiere, PatientInnen, KonsumentInnen und Umwelt für eine bessere Wissenschaft und Medizin möglichst bald zu erreichen.

Unser Motto lautet: **Forschung toppen, Tierversuche stoppen.**

Einladung zur Pressekonferenz

Datum: 03. Oktober 2017

Zeit: 15:00 Uhr

Ort: Businesszentrum Vatter, Bärenplatz 2, Bern

Zum Initiativkomitee gehören:

Dr. med. **Renato Werndli**, SP, Jakob Oeschstr. 1, 9453 Eichberg SG

Simon Kälin-Werth, Grüne, Dipl. Natw. ETH, Umweltphysiker, Albisstrasse 113, 8038 Zürich

Irene Varga, vormals Grüne, nun parteifrei, Dipl. Natw. ETH, Weiherstrasse 17, 9305 Berg SG

Luzia Osterwalder, parteifrei, Naturheilpraktikerin, Schorenstrasse 1, 9000 St. Gallen

Andreas Graf, vormals Grüne, nun parteifrei, Steinacherwiesen 512, 9323 Steinach

Urs Hans, Grüne, Biobauer, Turbenthal, Neubrunn 1672, 8488 Turbenthal

Avv. **Cristina Clemente**, partito operaio popolare (Sektion der Arbeiterpartei), viale Verbano 3a, 6600 Muralto

Susi Kreis, parteilos, Maurenstrasse 2, 8575 Bürglen TG

Lislott Pfaff, ohne Parteibuch, medizinwissenschaftliche Übersetzerin, Allmendstrasse 4, 4410 Liestal

Die Unterschriftenbogen können ab dem Tag der Lancierung heruntergeladen werden:

<https://tierversuchsverbot.ch/init/unterschriftenbogen/> (DE, FR, IT, RM)

Wer uns zudem finanziell unterstützen will: IG Tierversuchsverbotsinitiative CH 9305 Berg SG
CH39 0900 0000 6161 1395 6 / Postfinance: 61-611395-6

Istzustand: Obwohl Tierversuche wissenschaftlich schon lange umstritten sind und völlige Intransparenz herrscht über Erfolge und Misserfolge von Forschungsergebnissen, werden diese im Vergleich mit Alternativmethoden immer noch als Goldstandard verwendet. Die Folgen sind unsägliches Leid für die Tiere und unsichere Medikamente und Therapieformen für PatientInnen. Obwohl jedes Tier wieder anders reagiert, werden unlogischerweise oft Tierzellen statt Menschenzellen für Versuchszwecke verwendet. Zudem kann die Komplexität eines Individuums im Versuch nicht hergestellt werden. Obwohl nicht einmal Blut in derselben Familie problemlos zwischen Brüdern und Schwestern ausgetauscht werden kann, würden offenbar viele davon ausgehen, dass sie z.B. Blut von ihren Hunden problemlos vertragen würden – anders sind die Tierversuche nicht zu erklären. Die Medizin-Historie beinhaltet eine lange Tradition von Irrtümern – diese gilt es zu erkennen und aufzuarbeiten, damit sich die Wahrheit über Heilungsprozesse endlich zum Wohl von Patientinnen und Patienten verbreiten kann.

Visionen:

A) Mensch als Individuum

Jeder Mensch wird als Individuum anerkannt und wertgeschätzt. Sein Istzustand ist Ausdruck seiner Komplexität. Gesundheit und Krankheit sind keine Gegensätze, von denen der eine bekämpft werden muss. Jeder Mensch ist informiert über die Ursachen seiner Symptome und über die Vielfalt der Behandlungsmöglichkeiten. Jeder Mensch wird bei seiner Wahl der Therapie begleitet und weiss, wie er den Heilungsprozess aktiv unterstützen kann.

- B) Die **ForscherInnen** müssen ihre Hausaufgaben machen, bevor sie Therapieformen am Menschen ausprobieren. Ursachenforschung muss im Dienst am Menschen im Zentrum stehen. Das Ziel muss die Erforschung der natürlichen Heilungsprozesse sein.
- C) **ÄrztInnen** arbeiten mit „ihren“ PatientInnen eng zusammen. Jeder Mensch hat das Recht und die Verantwortung den Weg des Heilungsprozesses zu bestimmen, insbesondere hat er/sie das Recht eine Behandlung zu verweigern. Weniger ist oft mehr. ÄrztInnen müssen ein Interesse an kostengünstigen Alternativen haben und diese aufzeigen. Der Austausch von Informationen erfolgt interdisziplinär. Alle Erkenntnisse sind transparent und jederzeit nachvollziehbar.
- D) Die **Politik** sorgt für die Unabhängigkeit von ForscherInnen und ÄrztInnen. Die Alternativmethoden müssen mindestens dieselbe staatliche Unterstützung erhalten wie vormals die Tierversuche. Die Politik hat auch dafür zu sorgen, dass das Gemeinwohl ins Zentrum des Gesundheitswesens, rückt – so wie es in der Verfassung eigentlich für alle Bereiche festgehalten ist. Die Politik sorgt dafür, dass das Wohl des Volkes im Zentrum steht und legt die Werte fest, mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Sie sorgt für einen Ausgleich der Mächte.
- E) An den **Universitäten** wird erforscht, welche Zusammenhänge Naturgesetze und Symptome haben. Die Ziele werden von den Studenten mitgeprägt, genauso, wie die Werte mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Risikokompetenz im Lehrgang.
- F) **Pharmabranche** – übernimmt ihre Verantwortung und bringt Transparenz in alle Bereiche.

Ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung: unsere Volksinitiative

Weitere Informationen: www.tierversuchsverbot.ch

Beilage: Pressemappe auf CD

Inhalt:

Deutsch

Pressemeldung: Toxikologin gegen Tierversuche (eigener Ordner)

AA-Banner_TVVI

Definitiver Initiativtext

FAQ <http://tierversuchsverbot.ch/faq/>

Flyer_TVVI_201504 http://tierversuchsverbot.ch/wp-content/uploads/Flyer_TVVI_201504.pdf

Link zu Pressetexten: <http://tierversuchsverbot.ch/links/presse/>

Presstext_TVVI „letzte Schliffe für eine längst fällige Tierversuchsverbots-Initiative“

Presstext_TVVI „Kuhfistel“

Presstext_TVVI „Labortierleid“

Presstext_TVVI „Lieblingssaft“

Presstext_TVVI „vom Mittelalter zur Zivilisation?“

Presstext_TVVI „Tiere als chemische Fabrik?“

Presstext_TVVI „Wie erklär ich's dem Vulkanier?“

Zweifel am Tierversuch: „**PIONIERE FORSCHEN OHNE TIERE**“, BZ 20.1.17“

Zweifel am Tierversuch: „**ZWEIFEL AM TIERVERSUCH**“ VON LISLOTT PFAFF

Woran soll man testen: ÄRZTE gegen Tierversuche

Bücher/Infos auf Deutsch:

<http://tierversuchsverbot.ch/doks/>

<https://tierversuchsverbot.ch/books/buecher-2/>

Französisch

AA-Banner_TVVI

Le texte d'initiative définitiv

FAQ

TVVI Flyer http://tierversuchsverbot.ch/wp-content/uploads/TVVI_FLYER_FR_20160729.pdf

Livres en français: <http://tierversuchsverbot.ch/buecher-2/livre-en-francais/>

Italienisch

AA-Banner_TVVI

Text initiative définitiv

FAQ

TVVI Flyer http://tierversuchsverbot.ch/wp-content/uploads/TVVI_FLYER_IT_20160729.pdf

libri in italiano: <http://tierversuchsverbot.ch/buecher-2/libri-in-italiano/>

Rückfragen:

per Email: irene.varga@sunrise.ch natuerl.behand@bluewin.ch

telefonisch: Renato Werndli 071 755 75 22, ausserhalb Bürozeiten 079 838 60 59

Initiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“

Gerne geben wir Einblick in die Haltung der Mitglieder des Komitees. Sie sprechen nur für sich selber. Ihre Ansichten können sich mit jenen von anderen Mitgliedern oder der Meinungen unserer bis heute rund 80 mentalen UnterstützerInnen (Organisationen und Unternehmungen) unterscheiden. **In einem Punkt sind sich alle einig: Tierversuche gehören bedingungslos abgeschafft. Ich bitte Sie um Aufmerksamkeit für die folgenden Stellungnahmen**, etliche Fragen, welche Sie beschäftigen, werden vermutlich beantwortet.

Irene Varga ist Initiatorin und treibende Kraft der Initiative „**Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot - Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt**“

Irene Varga, JG 1959, Berg SG, Dipl. Natw. ETH, Dipl. Informatikerin Richtung Projektmanagement, freie Künstlerin & Denkerin (ehemals Grüne SG, im Vorstand bis Ende 2013) seither parteifrei SG.

Der Verein „Tierversuchsverbot“ wurde am 10. Mai 2014 gegründet. Seither wurden in vielen Sitzungen und Diskussionsrunden die Probleme rund um diese Thematik erörtert und genauestens protokolliert. Diese Projektprotokolle dienen der Sammlung von Wissen und dem Erarbeiten von Lösungsansätzen. Auch diese Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.tierversuchsverbot.ch

Seit einigen Monaten betreut sie ihre Eltern und kann deshalb nicht persönlich teilnehmen. **Die Botschaft von Irene Varga wird gelesen von Barbara Schmid.**

Barbara Schmid, 1964, Diplomierte biomedizinische Analytikerin HF, Freidorf SG, Mitglied des Vereins Tierversuchsverbot

Andreas Graf, 1963, Steinach SG, Ausbildung in biologisch dynamischem Landbau, Betriebs-, Konzern- und Finanzkontroller, dipl. Marketing Manager NDS HF, Unternehmer und Grafiker, ehem. Grüne Partei, seit 2014 parteifrei SG, Mitglied des Vereins Tierversuchsverbot und im Initiativkomitee.

Lislott Pfaff, 1931, aus Liestal BL, ohne Parteibuch, dipl. Übersetzerin mit dem Spezialgebiet Medizinwissenschaft, Schriftstellerin, Journalistin, publizierte vor allem auf dem Gebiet der Tierversuche, Autorin des Buches „Chemie der Leidenschaften – Novelle aus einer Pharmastadt“. Sie ist Mitglied des Initiativkomitees. Wegen Krankheit und fortgeschrittenem Alter kann sie leider nicht persönlich anwesend sein. **Ihre Stellungnahme wird vorgelesen von Susi Kreis.**

Susi Kreis, 1969, Bürglen TG, parteilos, Fledermaus-Schutz, Susi Kreis gehört dem Initiativ-Komitee an.

Werner Klee, 1947, Kindhausen ZH, techn. Produkt Ingenieur, Mitglied im Trägerverein TVVI

Dr. med. Renato Werndli, 1954, Eichberg SG, SP, Co-Präsident TVVI, Facharzt für Allgemeinmedizin FMH, Veganer. Er ist Mitglied des Vereins Tierversuchsverbot und im Initiativkomitee.

Cristina Clemente, 1952, Juristin, Muralto, TI, partito operaio popolare, Sie ist Mitglied des Vereins Tierversuchsverbot und im Initiativkomitee.

Urs Hans, 1952, Biobauer, Turbenthal, ZH, Grüne, Gründer und Präsident von Public Eye on Science. Er ist Mitglied des Vereins Tierversuchsverbot und im Initiativkomitee.

Luzia Osterwalder, 1961, Naturheilpraktikerin, St. Gallen, parteifrei SG, Co-Präsidentin TVVI

Simon Kälin-Werth, 1964, Dipl. natw. ETH Umweltphysiker, Grüne, Gemeinderat Stadt Zürich seit 2009, er ist Mitglied im Trägerverein und im Initiativkomitee.

Sehr geehrte Damen und Herren wir stellen Ihnen nun unsere Initiative im Detail vor.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

IG TIERVERSUCHSVERBOTS-INITIATIVE CH

Irene Varga, Dipl. Natw. ETH, Weiherstrasse 17, 9305 Berg SG
Dr. med. Renato Werndli, Jakob Oeschstrasse 1, 9453 Eichberg SG
Luzia Osterwalder, Naturheilpraktikerin, Tambourenstrasse 5, 9000 St. Gallen

Page 1/1
03.10.2017/17:37:19
www.tierversuchsverbot.ch

Statement von Andreas Graf anlässlich der Lancierung der

**Initiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot –
Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“**

Worum geht es bei dieser Initiative:

In der Medizin, Chirurgie, Kosmetik, Nahrungsmittelindustrie, Landwirtschaft und fast allen Bereichen des heutigen Konsums werden weltweit gigantische Mengen an Medikamenten, Wirk- und Hilfsstoffen, Zusätzen und Chemikalien eingesetzt. Alle diese Stoffe und Chemikalien müssen gemäss Gesetzen und Verordnungen auf ihre Giftigkeit, Wirksamkeit und Schädlichkeit für die Umwelt geprüft und zugelassen werden. Das geschieht heute hauptsächlich zuerst über die Katalogisierung bereits bekannter Stoffe, dann über Versuche an lebenden Tieren und in der Anwendung später auch an Menschen.

Wegen des enormen Konkurrenzkampfes in der Wirtschaft rund um die Herstellung und den Verkauf von Produkten in allen Bereichen unseres Konsums sind bis heute auch gigantische Mengen an Variationen und Alternativen entstanden. Sie alle müssen getestet und geprüft werden. Deshalb ist heute das Testen, Versuchen, Forschen und Ausprobieren an Tieren aller Art selber zu einem umfangreichen Industriezweig geworden. Wegen des mangelnden Verständnisses über das Wesen des Tieres aber auch über das wirkliche Wesen des Menschen werden bedenkenlos und ohne weitere Skrupel enorme Massen von Tieren für Versuche eingesetzt, in der Meinung damit dem Fortschritt der Wirtschaft und der Menschheit zu dienen. Ganz im Gegenteil werden damit schier unendliches Leid, Schmerz, Angst und langandauernde Qual erzeugt und in die Welt gesetzt. Und nicht wie Viele meinen, bleibt dieses Leid einfach nur bei den Tieren und vergeht mit ihrem Tod, sondern viel mehr ist es so, dass dieses Leid auf die Menschheit wirkt, weil wir es bewusst verursacht haben. Als Folge davon wird die Menschheit nicht gesünder, sondern täglich wird Krankheit stärker unter uns Menschen und verbreitet sich immer weiter und geht noch tiefer in unseren Organismus hinein. Sie glauben das nicht? Dann schauen Sie mal genauer hin, und befassen sich mit den Krankheitsstatistiken, weltweiten Kostensteigerungen wegen Krankheit, nicht nur in der Schweiz, und den riesigen Wirtschaftszweigen die mit Krankheit immer mehr Profite machen und immer mächtiger werden.

Spätestens jetzt sollten wir umdenken und neue Wege gehen, Wege die es schon gibt und die uns schon vorgezeichnet sind. Tiere jedenfalls, empfinden Freude und Leid, Schmerz und Lust, Angst und Heiterkeit wie wir Menschen. Wenigstens das haben sie mit uns gemeinsam. Deshalb kann Tieren Schmerz zufügen niemals Glück für uns Menschen bringen. Denken Sie an Ihre Katze oder ihren Hund und glauben Sie nicht, es wäre mit Mäusen, Affen oder gar Würmern anders.

Geben Sie den Tieren, uns Menschen und sich selber eine würdige Zukunft und sagen Sie Ja zu dieser Initiative.

Steinach, 26. Juli, Andreas Graf

Statement von Barbara Schmid anlässlich der Lancierung der

**Initiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot –
Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“**

Freidorf, im August 2017

Warum unterstütze ich diese Initiative?

Weil ich finde, es ist ein Verbrechen Lebewesen mit Tests und Versuchen in zitternde, angst- und schmerzgefüllte Kreaturen zu verwandeln sowie Tiere einzusperren und ohne soziale Bindungen sich selbst zu überlassen.

Es werden Tieren unnötige Schmerzen zugefügt und den Menschen Sicherheit vorgegaukelt. Man schürt die Angst der Leute, es gäbe ohne Tierversuche keine gute Forschung mehr. Warum lassen wir uns vormachen, Tierversuche seien auf den Menschen übertragbar, obwohl man schon lange weiss, dass dies in den meisten Fällen nicht so ist und wenn, dann nur zufälligerweise.

Unter dem Deckmantel der Forschung, werden in Tieren, unter grossem Leiden, künstlich Krankheiten erzeugt. Durch die unnatürliche Entstehung dieser Krankheiten zeigen sie auch niemals die gleichen Symptome und Verlauf der echten Krankheit und somit können auch die Therapien die dazu entwickelt werden, niemals geeignet sein, eine Krankheit zu verstehen oder gar zu behandeln.

Die Gleichgültigkeit gegenüber der Weiterentwicklung anderer Forschungsmethoden wie Zellkulturen, Biochips oder entsprechenden Computersimulationen ist rückständig und ignorant. Ebenso fragwürdig ist es, Steuergelder für Tierversuche zu verschwenden, die in den meisten Fällen erfolglos, ja für den Menschen sogar gefährlich sind. Auch finde ich es fatal, dass wegen der fehlenden Übertragbarkeit jedes Jahr für den Menschen wertvolle Substanzen verworfen werden, weil sie im Tier nicht funktionieren und somit den Menschen nie erreichen. (Beispiel Aspirin)

Um die Gemüter zu beschwichtigen, bemüht man immer wieder die 3 R Methode. Obwohl dabei alternative Methoden angewendet werden und dabei tatsächlich weniger Tiere verbraucht werden, reproduziert man nur die schlechten Ergebnisse aus Tierversuchen und das, obschon der Tierversuch niemals validiert worden ist. Das hat mit seriöser Forschung für Menschen nicht viel zu tun.

Im Gegensatz zu Tierversuchen liefern alternative Methoden viel zuverlässigere und auf den Menschen übertragbare Resultate. Auch könnten langfristig die Kosten gesenkt und die Dauer der Tests reduziert werden. In Computermodellen können innert einen Tages tausende von Substanzen durchgetestet werden, was im Tierversuch Jahre dauern würde

Tierversuche sind weder ethisch noch wissenschaftlich vertretbar. Darum lassen Sie uns zusammen neue Wege gehen. Lassen Sie uns aufbrechen in eine Zeit mit fortschrittlicher sicherer Forschung und mit Respekt gegenüber dem Leben aller.

Die Grösse einer Nation lässt sich daran ermessen, wie sie ihre Tiere behandelt.
(Mahatma Gandhi)

Lassen Sie uns gross sein und lassen Sie uns **die Forschung toppen – Tierversuche stoppen!!**

Statement von Cristina Clemente anlässlich der Lancierung der

**all'iniziativa: «Sì al divieto degli esperimenti sugli animali e sugli esseri umani
- Sì ad approcci di ricerca che favoriscano la sicurezza e il progresso »**

Muralto, im August 2017

Perché sono contraria alla sperimentazione sugli animali.

Premetto che rispetto chi ritiene chi è contrario alla sperimentazione sugli animali perché inutile, ma questa argomentazione non è la mia, in quanto lascia intendere che, e *contrario*, se fosse utile sarebbe ammissibile, e dunque che, in fondo, la specie umana è superiore alle altre e abbia il diritto di piegare le altre creature alle proprie necessità.

Personalmente ritengo che non abbiamo il diritto di sfruttare gli animali, in nessun modo, a prescindere.

La lingua tedesca, che è la lingua della filosofia per eccellenza, distingue tra *können* e *dürfen*. In effetti, un uomo grande e grosso **può** picchiare un uomo mingherlino, o una donna, o un bambino.

Chi è ricco e potente **può** opprimere chi è senza mezzi, chi è sano **può** fare il bullo con chi è ammalato, le maggioranze **possono** opprimere le minoranze. In tutti questi casi tradurremmo con il verbo *können*, cioè avere la possibilità materiale di compiere un'azione.

Altro è il discorso del *dürfen*, che ha a che vedere con il diritto di fare qualcosa, dal punto di vista dell'etica.

Ora, a parer mio, la specie umana non ha il diritto di infliggere dolore e sofferenza alle altre specie soltanto perché ha la possibilità di farlo. Gli animali dotati di un sistema nervoso centrale provano dolore fisico esattamente come noi, e credo sia ormai dimostrato che provano anche dolore psicologico. Questa motivazione dovrebbe già essere sufficiente per condannare la violenza sulle altre specie.

Inoltre, dove mettiamo il discrimine tra creatura degna di protezione (umana) e creatura che non lo è? Stiamo parlando della coscienza di sé (concetto alquanto impalpabile)? Dunque una persona in coma è meno umana, ha meno diritti? E una persona affetta da grave deficienza mentale?

Stiamo parlando dell'anima? Concetto ancora più controverso e impalpabile?

In realtà, lo specismo non ha altra giustificazione che quella del *können*: lo faccio perché ho la possibilità materiale di farlo, punto e basta. Non c'è, e non ci può essere, nessuna giustificazione filosofica e morale seria che giustifichi lo sfruttamento delle altre specie.

Lo specismo è l'albero avvelenato i cui frutti sono il razzismo, il machismo, il bullismo, e perfino il capitalismo. E' l'arroganza al potere, il trionfo della forza sulla compassione e sul rispetto.

Credo che fino a che non si supererà lo specismo, nessuna rivoluzione, nessuna istanza di giustizia sociale andrà mai a buon fine.

Per questo motivo sono fermamente contraria alla sperimentazione su altre creature.

Cristina Clemente

Stellungnahme von **Lislott Pfaff** anlässlich der Lancierung der **Initiative**
„Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot –
Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“

Liestal, im August 2017

Bekanntlich ist es eine grosse Ausnahme, wenn Einzelheiten über das, was hinter den verschlossenen Türen der Tierversuchs-Laboratorien vor sich geht, an die Öffentlichkeit dringen, wie es z.B. kürzlich in Bezug auf ein Projekt mit Affenversuchen an der ETH Zürich geschah. Denn die Welt der Tierforschung ist unter einem Ozean des Schweigens verborgen, aus dem nur sehr selten Informationen über Forschungsprojekte wie die Spitze eines Eisbergs herausragen.

Ich kann mich auf diesem Gebiet zum Teil auf die Erfahrungen beziehen, die ich aufgrund meiner früheren beruflichen Tätigkeit als Übersetzerin medizinwissenschaftlicher Fachliteratur und bei Besichtigungen von Tierversuchs-Laboratorien gesammelt habe. Im Übrigen stütze ich mich auf Aussagen von anerkannten Fachleuten – vor allem, was den medizinwissenschaftlichen Nutzen des Tierversuchs anbelangt.

So hielt die **Schweizerischen Ärztezeitung** im August 2007 in einem Artikel fest: „In den letzten Jahren sind in renommierten Fachzeitschriften zahlreiche wissenschaftliche Studien erschienen, die das bisher von der Ärzteschaft weitgehend akzeptierte Konzept des unverzichtbaren Tierversuchs massiv in Frage stellen.“

Diese Arbeit wurde auch in die Zeitschrift **Schweizerisches Medizinisches Forum 2007** aufgenommen und dort besprochen mit dem Fazit: **„Die Diskrepanzen zeigen, dass der Tierversuch nichts oder nur wenig mit der menschlichen Krankheit zu tun hat!“**

Ein vernichtendes Urteil eines anerkannten Fachmanns, Prof. Bernard Hirt, Leiter des Schweizerischen Krebsforschungs-Instituts, besagt, der **Tierversuch sei „eine rein akademische Beschäftigung“**.

Was die grossen Leiden der Versuchstiere anbelangt, konnte ich in einem Novartis-Labor den akuten Toxizitäts-Test an Ratten beobachten. Dabei wurde den Tieren die giftige Substanz in hoher Dosierung mit einer Magensonde verabreicht, die zwangsweise durch den Schlund bis zum Mageneingang hinuntergestossen wurde. Dabei kann es vorkommen, dass die Sonde zu weit vorgestossen und die Magenwand dabei verletzt wird. Das Versuchstier wird zur tragischen Ausschussware. Solche grausamen Experimente werden auch heute noch durchgeführt.

Zum Argument, Versuche mit Zellkulturen hätten ihre Grenzen und seien immer nur ein Teil des Ganzen, ist Folgendes zu sagen: Auch beim Tier werden ja keine komplexen Phänomene des intakten Körpers untersucht, sondern nur die Funktion bzw. Nichtfunktion eines zuvor beschädigten Organs oder Körperteils. Das Leiden des betreffenden Versuchstiers kann dabei gar nicht berücksichtigt werden, obwohl gerade diese Empfindungen beim künstlich krank gemachten Tier das Versuchsergebnis erheblich zu beeinflussen und zu fälschen vermögen.

Natürlich können Zellkulturen allein nicht sämtliche Forschungsanstrengungen in der Medizin abdecken. Jedoch gibt es noch andere Methoden, deren Resultate dem Menschen näher stehen als dem Tier, z.B. wie gesagt die Simulation menschlicher Organe und ihrer Funktionen auf dem Computer. In ihrer Zeitschrift „live“ bestätigte Novartis, die Computertechnologie sei eine **bahnbrechende Methode**.

„**Noch nie wurde versucht, die Toxizität so umfassend vorherzusagen**“, schrieb Novartis in diesem Artikel. Kein Zweifel, dass dies bisher nicht gelungen ist mit dem unzuverlässigen Tierversuch...

Nach allem, was ich über die Tierforschung persönlich erfahren habe, kann ich sie nicht anders als eine perverse Tierquälerei bezeichnen. Ich kann die Behauptung der meisten Pharmaunternehmen nicht bestätigen, die Tierversuche würden äusserst zurückhaltend, nur bei Notwendigkeit und im Rahmen ethischer Richtlinien vollzogen. Abgesehen davon, dass es keine wissenschaftlich begründete Notwendigkeit des Tierversuchs gibt, ist dessen Vollzug eine äusserst unethische Angelegenheit.

Allein in Basel-Stadt wurden 2016 über 140 000 Versuchstiere verbraucht. Jedoch geht es bei den Greueln der Tierversuche nicht um Zahlenakrobatik, sondern um Schmerzen und Ängste von Lebewesen. Dass unser Tierschutzgesetz diese Quälereien erlaubt, bedeutet noch lange nicht, dass es keine Verbrechen sind.

Sämtliche Unternehmen und Behörden – inklusive unser Bundesrat -, die eine Verantwortung für Tierversuche tragen, müssten sich fragen, ob sie das **sinnlose Leiden von empfindungsfähigen Lebewesen** rechtfertigen können. Selbst wenn all die angst- und schmerzzerzeugenden Versuche an unschuldigen Geschöpfen den Menschen einen gesundheitlichen Nutzen bringen würden, wäre das ein Verbrechen. Dies um so mehr, als sie – wie ich aufgrund eigener Erfahrungen und von ernstzunehmenden Fachleuten einsehen muss – nur von marginalem, vielmehr von keinerlei Nutzen für die Menschheit sind. Es ist höchste Zeit, dass das Schweizervolk dieses Massenverbrechen nicht mehr toleriert, um wieder als echte Demokratie und als Kulturvolk wahrgenommen zu werden.

Der Schriftsteller und Historiker Sir George Trevelyan hielt fest: „Was in den Vivisektions-Laboratorien vor sich geht, ist mit dem Geschehen in den **Konzentrationslagern** durchaus vergleichbar.“ Sowohl damals als auch heute wurden und sind Tierversuche Vorläufer der Menschenversuche und werden manchmal sogar gleichzeitig mit oder erst nach den Letzteren vorgenommen. Es kommt wohl nicht von ungefähr, dass heute bei uns ein **Gesetz über die Forschung am Menschen** in Kraft ist.

Fazit: Der Tierversuch ist ein grosses Verbrechen gegenüber empfindungsfähigen Lebewesen, den Tieren. Überdies gefährdet er auch Menschen, welchen man Medikamente verabreicht, deren Testresultate im Tierversuch irreführend waren.

Lislott Pfaff, Liestal



Javaneraffe kurz nach einer Nierentransplantation in den Forschungslabors von Novartis Basel
(Foto Lislott Pfaff)

Statement von Luzia Osterwalder anlässlich der Lancierung der

**Initiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot –
Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“**

St. Gallen, im August 2017

Als Naturheilpraktikerin vertrete ich ein ganzheitliches Weltbild, welches weit über den hippokratischen Eid hinausgeht. Als aufmerksamer Mensch verfolge ich die Geschehnisse im Gesundheitswesen und der Politik schon viele Jahrzehnte. Um glücklich und gesund leben zu können, setze ich mich für konstruktive und gemeinwohlorientierte Projekte ein, die zu einer Zivilisation führen sollen, welche diese Bezeichnung auch verdient. Es geht um das Gemeinwohl für ALLE – für die ganze Schöpfung.

Die «IG Tierversuchsverbots-Initiative CH» setzt sich nun schon über drei Jahre intensiv mit der Thematik auseinander. Es ist zwar nicht erstaunlich, dass in einem kapitalistischen Umfeld auch das Gesundheitswesen Geld statt Gemeinwohl ins Zentrum stellt. Die Auswüchse sind äusserst erschreckend und es ist wichtig, dass wir uns in einer Demokratie über die Zusammenhänge bewusst werden und auch den Willen entwickeln sollten das Boot in vernünftige Bahnen zu lenken.

Durch verschiedene, lebensgefährliche und tödliche Pannen in klinischen Studien und am Markt, bekommen Aussenstehende Einblicke in die vielen fragwürdigen Prozesse. Wir sind in der Schweiz und weltweit, weit entfernt von guter Forschung. Solange man junge, gesunde Männer als Probanden einsetzen muss, weil das Risiko für alle anderen viel zu gross ist, solange ist es ein klares Eingeständnis der Branche, wenig zu wissen über die Substanz und den Menschen. Die Forschung am Menschen beginnt dann, wo längst Wissen sein müsste. Dass man Qualität nicht in ein Produkt hineintesten kann, zeigt sich an den überwältigenden Misserfolgsquoten: von 10 Substanzen, die im Tierversuch erfolgversprechend schienen, versagen 9 im Menschenversuch und gelangen gar nicht auf den Markt.

Obwohl Tierversuche wissenschaftlich schon lange umstritten sind und völlige Intransparenz herrscht über Erfolge und Misserfolge von Forschungsergebnissen, werden diese im Vergleich mit Alternativmethoden immer noch als Goldstandard verwendet. Die Folgen sind unsägliches Leid für die Tiere und unsichere Medikamente und Therapieformen für PatientInnen. Obwohl jede Tierart unterschiedlich reagiert und Ergebnisse nicht einfach auf Menschen übertragen werden können, werden absurderweise Tier- statt Menschenzellen für Versuchszwecke verwendet. Zudem kann die Komplexität eines Individuums und z.B. seiner Darmflora im Versuch nicht hergestellt werden. Obwohl nicht einmal Blut in derselben Familie problemlos zwischen Brüdern und Schwestern ausgetauscht werden kann, würden offenbar viele davon ausgehen, dass sie z.B. Blut von ihren Hunden problemlos vertragen würden.

Die Medizin-Historie beinhaltet eine lange Tradition von Irrtümern und Verunglimpfungen – diese gilt es zu erkennen und aufzuarbeiten, damit sich die Wahrheit über Heilungsprozesse endlich zum Wohl von PatientInnen und Patienten verbreiten kann.

Unser Motto lautet: Forschung toppen, Tierversuche stoppen.

Ich finde grosse Intransparenz und viele Unvereinbarkeiten im Forschungsbetrieb, auf die ich jetzt genauer eingehe:

- **Unvereinbarkeit I:** Tiere sind komplexe Wesen, welche sich ihrem Lebensraum in idealer Weise und fortlaufend anpassen. Sie sind untereinander selten kompatibel und noch seltener mit Menschen. Wie sonst lässt sich erklären, dass nach den Tierversuchen Versuche an jungen gesunden Studenten gemacht werden – und diese auch mal grässlich scheitern? Wenn das in europäischen Ländern geschieht, erfahren wir davon. Wie viele Menschen sterben an solchen Versuchen, trotz Richtlinien, in Drittwelt- und Schwellenländern? Wie oft kommt es zu Anpassungen des Beipackzettels, weil der Pharmabetrieb sich nachträglich noch weiter absichern will?
- **Unvereinbarkeit II:** Menschen sind komplexe Wesen. Ihre Gefühle und Gedanken spielen bei der Entwicklung von Symptomen eine wichtige Rolle. Es ist wichtig, dass sich die Epigenetik und andere Forschungszweige um diese Zusammenhänge bemühen. Diese menschenpezifischen Zusammenhänge können im Tierversuch **nicht** hergestellt werden. Zudem geht durch den Umweg Tierversuch, wertvolle Zeit beim Erforschen der Ursachen verloren. Je mehr Zeit verstreicht, umso schwieriger wird es für die Betroffenen die Zusammenhänge zu erkennen. Zudem werden die Beschwerden durch Symptombekämpfung verschleiert bis chronifiziert.
- **Unvereinbarkeit III:** Solange der Tierversuch als Goldstandard dient, werden Alternativen scheitern müssen, weil z.B. Tierzellen und Menschenzellen nicht identisch reagieren **können**. Deshalb ist es ein **Betrug** an allen Hilfesuchenden, die Tierversuche beizubehalten und es ist ein unsäglicher Irrsinn, neue Methoden an diesem alten – diesem mittelalterlichen Glaubensmuster – zu messen. Wenn die Tierversuche wegfallen, fallen wenigstens diese Missverständnisse weg!
- **Unvereinbarkeit IV:** Es ist absolut unvereinbar, dass Konzerne Teile ihrer Forschungen, vor Behörden und unabhängigen Dritten, geheim halten und für allfällige Krankheiten und Leiden, welche durch ihre Angebote entstehen nicht zur Verantwortung gezogen werden können.
- **Unvereinbarkeit V:** Es ist absolut unvereinbar, dass Behörden, PolitikerInnen, Gesundheitsämter, Krankenkassen, Spitäler, ÄrztInnen usw. nicht das Gemeinwohl ALLER zum Ziel haben nämlich, dass allen Menschen die notwendige Zeit zur Verfügung steht, um wieder gesund und heil zu werden oder ihrem Kreislauf zu folgen.
- **Unvereinbarkeit VI:** Es ist absolut unvereinbar, dass an den Universitäten, insbesondere an den medizinischen Unis – zu wenig Gewicht gelegt wird auf das Wissen, wie der Mensch mit einfachen, natürlichen Mitteln gesund bleiben oder wieder gesund werden kann und wie die natürlichen, biologischen Gesetze funktionieren.
- **Unvereinbarkeit VII:** Zum Schluss möchte ich die Frage aufwerfen, was denn einen selbständigen Patienten, eine selbständige Patientin ausmacht? Wie kann ich mir über die Zusammenhänge von Symptomen und Gefühlen und Gedanken und der Wahl der Lebensmittel bewusster werden? Kann ich allen Ernstes Heilung z.B. von chronischen Krankheiten erwarten, wenn ich nicht bereit bin, schädliche Gewohnheiten zu erkennen und aufzugeben?

Vieles wurde bereits erforscht. Bleiben Sie mutig, auch wenn irgendwelche Symptome diagnostiziert werden und Informieren Sie sich, solange Sie gesund sind! Wenn die

Tierversuche wirklich weg sind, sind wenigstens viele Missverständnisse auf Zell- und Gewebesebene aus dem Weg geräumt! Damit ist dann endlich Platz für wichtige Erkenntnisse um unsere Naturgesetze und somit echte Forschung und Fortschritt!

Deshalb **„Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot - Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“**

Vielen Dank.

www.tierversuchsverbot.ch

Quellen

- 1) Eid des Hippokrates/Genfer Deklaration des Weltärzteverbandes, http://www.pflegewiki.de/wiki/Hippokratischer_Eid und <https://www.thieme.de/viamedici/vor-dem-studium-infos-zum-medizinstudium-1493/a/hippokratische-eid-3691.htm>
- 2) Gemeinwohl für Alle, <https://www.ecogood.org/de/gemeinwohl-bilanz/unternehmen/>
- 3) Glanzlichter der Wissenschaft 2012, https://books.google.ch/books?id=5oP7F1enrSgC&pg=PA30&lpg=PA30&dq=wissenschaft+vorgaben+der+Geldgeber&source=bl&ots=KebqkgMs6W&sig=nXT8LnvjaqATKfOXPrK2ESir_Kg&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwi66fmmyc7UAhWClcAKHXnHCG8Q6AEIODAD#v=onepage&q=wissenschaft%20vorgaben%20der%20Geldgeber&f=false
- 4) Einheit und Freiheit der Wissenschaft, https://books.google.ch/books?id=ZwS56qIM4tQC&pg=PA66&lpg=PA66&dq=wissenschaft+vorgaben+der+Geldgeber&source=bl&ots=INYLdYf3Hc&sig=6_WOBG2nl6h711UEO_MfvHEmEujo&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwi66fmmyc7UAhWClcAKHXnHCG8Q6AEIOjAE#v=onepage&q=wissenschaft%20vorgaben%20der%20Geldgeber&f=false
- 5) Streit ums Mitspracherecht, <http://www.zeit.de/2014/39/foerdermittel-forschungsprojekte-mitspracherecht/seite-2>
- 6) Glyphosat <https://www.infosperber.ch/Artikel/Umwelt/Glyphosat-Vorwurfe-an-EU-Behörde>
- 7) Klinische Versuche, Public eye <https://www.publiceye.ch/de/themen-hintergruende/gesundheit/klinischeversuche/>
- 8) Naturgesetze, <https://anthrowiki.at/Naturgesetz>

Statement von Dr. med. Renato Werndli anlässlich der Lancierung der

**Initiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot –
Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“**

Eichberg, im August 2017

Als Medizinstudent war ich bei der Gründung des damaligen Vereins "Ärzte gegen Tierversuche" dabei, der heute "Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin" heisst. Und nachher war ich viele Jahre im Vorstand, seit dem Austritt aus diesem Vorstand bin ich weiterhin Mitglied. Zudem bin ich in diversen Tierrechtsorganisationen aktiv, weil mein Einsatz ebenso der Nutztierproblematik gilt. Deshalb vertrete ich aus ethischen und nebenbei auch aus gesundheitlichen Gründen die vegane Lebensweise. Gegen Tierversuche gibt es neben ethischen auch viele wissenschaftliche Gründe: Die Übertragbarkeit von Forschungsergebnissen von einer Spezies auf die andere ist oft nicht gegeben.

Das ist sicher auch für Laien einsehbar: Man kann doch nicht Substanzen schlucken, nur weil sie bei Meerschweinchen und Hühnern vertragen wurden! Und da man nicht weiss, wann die Übertragbarkeit nicht gegeben ist, ist diese veraltete Forschungsmethode zu unsicher. Warum sie weiterhin so oft angewandt wird, liegt meines Erachtens daran, dass mit Tierversuchen der Bevölkerung die Illusion der Sicherheit vorgegaukelt wird, was als Marketinginstrument genutzt wird.

Zudem werden Tierversuche wohl auch zur Haftbefreiung angewandt: Passiert irgend etwas bei einer Anwendung diagnostischer oder therapeutischer Massnahmen, berufen sich viele Verantwortliche auf vorgängig durchgeführte Tierversuche.

Weiter lassen sich Tierversuchsartikel gut publizieren: Arbeiten mit Tierversuchen werden eher gefördert als solche mit tierversuchsfreier Forschung.

Zu Tierversuchen bestehen viele Alternativmethoden, die sogar viel präziser wären als Tierversuche selber: Beobachten von Krankheitsverläufen, Tests mit menschlichen Operationsabfällen und den daraus gewonnenen Zellkulturen, Gewebekulturen und Organen, Obduktionen, Microdosing an freiwilligen Menschen aber an solchen, die entsprechende Krankheiten haben und dadurch Aussicht auf echte Hilfe...

Zusammengefasst: Die beim E-Mail-Adressen sammeln oft gestellte Frage - Was willst Du opfern, den Hund oder Dein Kind? - ist müssig. Denn Kinder sterben ja trotz oder meiner Meinung nach vermehrt wegen Fehlleitungen durch Tierversuche. Tierversuche sind nicht nur unverzeihlich grausam, sie behindern auch gute Wissenschaft. Sie lenken auf falsche Fährten und verführen zu vorschnellen Schlüssen. Tierversuche gehören deshalb abgeschafft!"

Statement von Dr. med. Renato Werndli anlässlich der Lancierung der

Initiative „Si al divieto degli esperimenti sugli animali e sugli esseri umani – Si ad approcci di ricerca che favoriscano la sicurezza e il progresso“

St. Gallen, im August 2017

Renato Werndli, 1954, Hausarzt in Eichberg im St. Galler Rheintal, Wahlkreispräsident SP Rheintal.

Quando ero studente di medicina, ho partecipato alla fondazione dell'associazione ex "Medici contro la vivisezione", che oggi viene chiamata "Aerztinnen und Aerzte für Tierschutz in der Medizin". Sono stato per molti anni nel comitato esecutivo di questa associazione, della quale ora sono ancora membro. Sono anche membro di diverse organizzazioni per i diritti degli animali, perché vorrei fare qualcosa per tutti gli animali che nascono solo per essere cibo e vestiti per noi. Per questo, sono vegano per motivi etici. Contro la sperimentazione sugli animali, ci sono anche molte argomentazioni scientifiche: la trasferibilità dei risultati della ricerca da una specie all'altra è spesso impossibile da verificare. Questo è chiaro anche per i profani che questo metodo obsoleto di ricerca è troppo incerto. Ma perché si fa sempre ancora ricerca sugli animali? Io ritengo che si tratta di marketing e protezione giuridica. Gli esperimenti sugli animali costituiscono dei precedenti sui quali un medico si può basare senza incorrere in conseguenze penali, e inoltre danno luogo a pubblicazioni su riviste specializzate. Esistono metodi di ricerca più sicuri e affidabili della sperimentazione su animali, di conseguenza non è in buona fede che si sostiene che la scelta è tra un animale e una creatura umana.

Statement von Simon Kälin anlässlich der Lancierung der

Initiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“

Paradigmenwechsel für medizinischen Fortschritt ohne Tierleid

Heute leiden Tiere im Namen der Forschung für Experimente, die angeblich dem medizinischen, kosmetischen oder anderweitigen Fortschritt dienen oder auch für die Ausbildung im Unterricht an unseren Schulen und Hochschulen. Fühlende und lebensfrohe Mitgeschöpfe in grosser Zahl wie zum Beispiel Mäuse, Ratten, Kaninchen, aber auch Fische, Vögel sowie verschiedene Affenarten sterben einen qualvollen, einsamen und oft völlig sinnlosen Tod im Labor. Nach neueren Untersuchungen erweist sich im Forschungsbereich rund die Hälfte aller Tierversuche als nicht reproduzierbar - diese Experimente sind somit unwissenschaftlich und sinnlos.

Mit der Initiative für ein Tier- und Menschenversuchsverbot soll die Schweiz zum internationalen Vorzeigebispiel für eine fortschrittliche und moderne Forschung ohne sinnloses Tierleid werden. Um das Leiden der Tiere in den Laboren zu beenden, sollen der wissenschaftliche Sachverstand, die Ethik der Forschenden und die Empathie mit unseren Mitgeschöpfen vereint und in den Vordergrund gerückt werden. Anstelle eines Forschungsumfelds, das heute überwiegend vom reinen wissenschaftlichen Ehrgeiz und Profitdenken der Konzerne geprägt wird, soll mit der vorliegenden Initiative ein neues Umfeld geschaffen und die Forschung zum Nutzen der ganzen Gesellschaft auf ethische, nicht-invasive, tierversuchsfreie und moderne Bahnen gelenkt und dabei gleichzeitig gestärkt werden.

Die Kopplung neuer gentechnischer Methoden mit einem schrankenlosen Machbarkeitsglauben ermöglicht Tierversuche und transgenetische Organismen in einer neuen und bisher unbekanntem, erschreckenden Dimension: Ethische Schranken fallen, die niemals überschritten werden dürften und jede Hemmung, mit Tieren wie Menschen gleichermaßen zu experimentieren, droht restlos zu entfallen. Es ist höchste Zeit für einen Paradigmenwechsel: Die Initiative für ein Tier- und Menschenversuchsverbot verhindert das Schreckensszenario und ersetzt es durch eine verantwortungsvolle Entwicklung unter dem Primat der Ethik und Empathie.

Die Zeit ist gekommen, Tiere aus den Laboren zu befreien und sinnlose Grausamkeiten zu beenden: Mit der Volksinitiative für ein Tier- und Menschenversuchsverbot kann unser Land zum internationalen Vorzeigebispiel für ethisch hochstehende, moderne Forschungsmethoden werden, während erschreckende Zukunftsszenarien verhindert werden. Mit einem überzeugten Ja zur Initiative für ein Tier- und Menschenversuchsverbot folgt die Schweiz auch dem Beispiel Hollands, das sich erst kürzlich mit einem mutigen Schritt auf diesen Weg begeben hat.

Simon Kälin, 30.9.2017

Statement von Urs Hans anlässlich der Lancierung der

Initiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“

Weshalb ich diese Initiative unterstütze

Nachdem was ich in all den Jahren als Landwirt und in acht Jahren als Mitglied des Zürcher Kantonsrates mit bekommen habe, bin ich zur Überzeugung gelangt, dass sich unser Umgang mit Krankheiten im Kreis dreht und von Fortschritt nicht die Rede sein kann. Das Gegenteil ist der Fall. Nicht die Ursachen von Krankheiten werden erforscht, sondern wie man mit der Behandlung deren Symptome Geld verdienen kann.

Wir haben hier im Westen eine eklatante Zunahme von Krankheiten, welche man in anderen Teilen der Welt bisher nicht kannte, oder erst mit dem Einsatz westlicher Medizin und Landwirtschaft langsam aufkommen. Unser Vorbild in vielen Belangen sind die USA und sie hat die schlechteste Gesundheitssituation aller sogenannten entwickelten Staaten in der Bevölkerung. Krebs, Autismus, Alzheimer, Allergien, Verhaltensstörungen etc. nehmen dramatisch zu.

Irgend jemand müsste doch mal die Frage stellen. Woher kommt denn dies alles? Wo sind die freizugänglichen Studien dazu? Wer und wie wurden all die Stoffe, welche dort in die Umwelt gelangen getestet?

In der Gentechlandwirtschaft der USA werden noch vielmehr Gifte und Pestizide angewendet als in Europa und nirgend werden so viel Medikamente und Impfungen verabreicht als dort. Die Impfindustrie wurde dort 1986 vom Kongress per Gesetz vor Schadenersatzklagen geschützt und ein Staatlicher Entschädigungsfond für Impfgeschädigte wurde etabliert. Dieser hat bis heute ca. 4 Milliarden ausbezahlt. Aber Entschädigungen erhalten nur solche, welche sich einen Anwalt leisten können.

Fragen und Antworten gäbe es also genug, aber an unseren Universitäten dürfen sie nicht gestellt werden, weil deren Lehrpläne mittlerweile von der Industrie mitgeschrieben werden.

Wenn man nachfragt, sagen unsere Bewilligungsbehörden, all diese Stoffe und Medikamente seien in Tierversuchen getestet worden. Ich bin überzeugt, dass auch sie mittlerweile wissen dass Tierversuche nicht auf den Menschen übertragbar sind. Die Tiere werden einzig noch dazu massenweise missbraucht, um der Industrie einen Persilschein zu erteilen. Verantwortung ist für die Pharmafirmen ein Fremdwort. Wer sonst könnte Produkte mit solch verheerenden Nebenwirkungen verkaufen, ohne dafür zur Verantwortung gezogen zu werden. Tierversuche sind ein „Fake“ aus alter Zeit.

Dafür verantwortlich, ist aber in erster Linie die Politik, die so genannten Gesundheitsbehörden und die Ärzteschaft. Den Gesundheitsbehörden wurde soviel Macht eingeräumt, dass sie heute Zwangsmedikationen anordnen können, sie sind zuständig für die Lebensmittelsicherheit und die Bewilligung von Arzneimittel und legen gleichzeitig deren Schadschwellen fest. Gleichzeitig sind sie zuständig für den Tierschutz und für die grausamen Tierversuche. Ein schlimmeres Überschneiden von Interessenkonflikten, Filz und Mausehelei gibt es sonst nirgends in unserem Staat. Tierversuche passieren im Dunkeln hinter verschlossenen Türen. Kontrolliert werden sie von handverlesenen Kommissionen, ohne Transparenz und Öffentlichkeit.

Um unsere Forschung zu verbessern brauchen wir, ein Verbot von Tierversuchen, volle Akteneinsicht und Transparenz bei den Bewilligungsverfahren nach dem Motto: **Forschung toppen - Tierversuche stoppen !**

Urs Hans Landwirt, Altkantonsrat
Neubrunn 8488 Turbenthal

Initiative „Oui à l’interdiction de l’expérimentation animale et humain – Oui aux approches de recherche qui favorisent la sécurité et le progrès“

Communiqué de presse - Pourquoi je soutiens cette initiative

Après tout ce que j’ai vécu entant qu’agriculteur et avec toutes les connaissances que j’ai acquises durant mes huit années d’expérience entant que membre du Conseil cantonal de Zurich, je suis arrivé à la conclusion que la façon dont on traite aujourd’hui les maladies ne nous permet pas de progresser dans les questions de santé. Car, les faits nous montrent aujourd’hui qu’on ne cherche pas la cause des maladies pour guérir les personnes qui en sont atteintes, mais le meilleur moyen d’enrichir l’industrie pharmaceutique en créant des traitements capables uniquement de soigner les symptômes.

En effet, l’on constate en Occident, une augmentation flagrante de maladies inconnues dans d’autres parties du monde, ou qui s’y sont lentement développées avec l’utilisation de la médecine allopathique et d’une agriculture boostée de pesticide. Dans plein de domaines, nous prenons exemple sur les Etats-Unis et nous nous inspirons de leurs modèles de fonctionnement. C’est également le cas dans le domaine de la santé publique, alors que ce pays est dans la pire des situations sanitaires (et cela dans tous ses soi-disant Etats développés). Le cancer, l’autisme, la maladie d’Alzheimer, les allergies, les troubles du comportement, etc., augmentent de façon dramatique.

Le temps est venu de se poser les questions suivantes: D’où vient tout cela? Où sont les études ouvertes? Qui et comment sont testés les produits et les substances déversés dans l’environnement et administrés à la population? Au Etats-Unis le système agricole exploite les organismes génétiquement modifiés (OGM) depuis des années, les pesticides sont utilisés en bien plus grande quantité qu’en Europe et c’est le pays, où l’on administre le plus de vaccins et de médicaments.

En 1986 le congrès des Etats-Unis d’Amérique a établi une loi pour protéger les fabricants de vaccins contre toutes poursuites judiciaires. Pour compenser ils ont également créé un fond d’indemnisation pour dédommager les personnes victimes de dommages vaccinaux. Aujourd’hui ce fond subventionné par l’Etat, (donc par les citoyens eux-mêmes), a déjà dépensé 4 milliards de dollars et cela sans compter que seules les personnes en mesure de se payer un avocat ont eu la chance de pouvoir toucher ces indemnités.

Il ne manque donc pas de questions ni de réponses, mais malheureusement dans nos universités ce sujet ne peut être ouvertement abordé car les programmes sont en partie rédigés par cette industrie. Lorsque l’on demandait aux autorités de délivrance des permis de commercialisation de ces produits, comment ils s’assurent de la qualité et de l’efficacité des substances et des médicaments mis en circulation sur le marché, elles nous répondraient que ces produits ont d’abord été testés sur des animaux. En attendant je suis convaincu qu’ils savent pertinemment que les résultats de tests effectués sur des animaux ne peuvent pas être transposés sur des êtres humains. Malgré cela une masse considérable d’animaux sont maltraités, donnant ainsi un semblant de légitimité à l’industrie pharmaceutique. La responsabilité semble être un mot inconnu à ce secteur d’activité. Qui d’autre pourrait vendre des produits avec des effets secondaires aussi dévastateurs sans être tenu pour responsable ?

Les expérimentations animales sont «un leurre », une duperie façonnée et assimilée par de fausses croyances d’antan. Les principaux responsables sont d’abord les politiques, les autorités sanitaires et les professionnels de la santé. Au fil du temps, les autorités sanitaires ont reçu tellement de pouvoir, qu’ils peuvent aujourd’hui s’il le juge nécessaire à la santé publique, nous contraindre à prendre des médicaments. Elles sont également devenues responsables de la sécurité alimentaire, de la réglementation des médicaments et de la toxicologie des produits. Mais comme si cela ne suffisait pas, ils sont aussi responsables de la protection des animaux et

évaluent les intérêts à faire ou non d'horribles expériences médicales sur eux. Il me semble qu'aucun autre département de l'Etat ne présente autant de conflit d'intérêts.

De plus les expérimentations animales se font dans l'ombre derrière des portes blindées et les contrôle se font par des commissions minutieusement choisies par l'administration et les lobbys de l'industrie pharmaceutique dans l'opacité la plus totale.

Par conséquent, je pense que pour améliorer la recherche en matière de santé publique il faut interdire les expérimentations animales, ouvrir l'accès aux fichiers d'inspection à d'autres organes de contrôle ainsi qu'une transparence totale dans les procédures d'autorisation selon le slogan: **Améliorez la recherche, arrêtez les expérimentations animales!**

Urs Hans, Agriculteur, ancien conseil cantonal
Neubrunn, 8488 Turbenthal
052 385 23 40,

Statement von Werner Klee anlässlich der Lancierung der

Mon soutien de l'initiative populaire fédérale

**« Oui à l'interdiction de l'expérimentation animale et humaine –
Oui aux approches de recherche qui favorisent la sécurité et le progrès »**

Déclaration générale

Je suis d'avis que tout être de notre terre, en étant la «partie de notre terre», a un droit inconditionnel à son existence et à sa qualité d'existence. Ce droit doit être respecté par tous les êtres. Les deux déclarations s'appliquent à la fois aux êtres morts et aux êtres vivants.

Déclaration spéciale sur l'homme

En tant que le seul être vivant, l'homme, qui tue d'autres créatures non seulement pour des raisons d'assurer sa propre existence individuelle, soit dans la lutte pour les droits de reproduction et d'existence (concernant de se nourrir et d'avoir son espace de vie), mais aussi dans le meurtre d'autres créatures à d'autres bûts. Cela distingue l'homme de toutes les autres créatures non humaines.

Grâce à l'intelligence cognitive, méthodologique, émotionnelle et sociale la plus développée chez l'homme, il est également dans la position primaire en ce qui concerne le comportement éthique (préférence du bien supérieur).

Un être béni avec un tel cadeau a alors le devoir et la tâche d'utiliser ce cadeau pour le bénéfice de tous les êtres.

Cependant, ceux qui défendent et respectent le droit inconditionnel de tous les êtres à l'existence et à la qualité de l'existence, trahissent ces droits s'ils n'empêchent pas la mort ou ne compromettent pas les expériences des humains sur des animaux (ou d'autres êtres humains) et négligent leur devoir d'utiliser son don d'intelligence et d'éthique au profit des animaux.

Toutes les créatures vivantes sont naturellement focussées sur l'existentialisme égocentrique, mais l'être humain, avec ses dons d'intelligence et d'éthique, a également la possibilité de dominer cet accent égocentrique sur la préservation de sa propre existence dans le sens où il a d'autres possibilités de sauvegarder sa propre existence de sécurité sans violer la loi d'autres êtres sur leur existence et leur qualité de vie.

Ma propre inspiration est d'utiliser mes propres capacités et de m'engager à convaincre mon entourage que les humains qui ont besoin de maintenir leur propre vie et leur qualité de vie peuvent également être satisfaits sans violer le droit des animaux à leur existence et à leur qualité de vie. Et que les expériences avec des animaux (qui effectivement violent le droit des animaux à leur vie et à leur qualité de vie) ne peuvent absolument pas être justifiées par un avantage éventuellement nécessaire pour les humains.

Botschaft von Irene Varga zur Volksinitiative: **«Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt»**

Gelesen von: Barbara Schmid

Sehr geehrte Damen und Herren, wir bedanken uns für Ihr Interesse und freuen uns auf eine Berichterstattung, die unser Anliegen vorwärtsbringt

Wer sollte diese Volksinitiative unterstützen? Meine Antwort dazu:

- Alle Frauen, alle Männer
- Alle Kinder, alle Jugendlichen, alle Erwachsenen, alle Älteren
- Alle Kranken, alle Gesunden,
- Alle Naturheil-Anhänger, alle Schulmedizin-Anhänger
- Alle Linke, alle Rechte, alle Mitte
- alle Parteifreien und alle Unpolitischen
- Alle Veganer, alle Vegetarier, alle Flexianer, alle „Kannibalen“
- Alle Religiösen, alle Religionsfreien
- Alle Studierenden, alle Gedankenfreien
- Alle Gescheiterten, alle Erfolgreichen
- Alle „Einfachen“ alle „Komplexen“ und „Komplizierten“
- Alle „Faulen“ und alle „Flüssigen“
- Alle Biobauern, alle konventionellen Bauern, alle Massentierhalter
- Alle Jäger und alle Heimtierbesitzer
- Alle Sünder, alle Heiligen

...und was es sonst noch an Teilungskriterien gibt, welche die Gesellschaft spalten und Zusammenarbeiten behindern. Diese Initiative aber gibt allen etwas und sie schafft einen Hauch von Verbundenheit im Einsatz für das Gute.

Diese Initiative ist für alle, welche die schier grenzenlose Kreativität und Fähigkeit der Menschen wahrnehmen. Sie ist für alle, die sich nach weitestgehender Zivilisation sehnen

Sie ist für alle, die „Nutzen“ erzielen wollen, ohne dabei „Güte“ und die Natur zu verraten.

Sie ist für alle, denen Qualität und Wissen wichtig sind

Sie ist für die Erlösung der gequälten Tiere und Menschen, welche heute die Rechnung für falsche Forschungsansätze bezahlen müssen.

Sie ist für alle, welche eine gute Zukunft für die Schweizer Forschung und deren Produkte sichern wollen

Meine Damen und Herren, die Zukunft gehört den tierversuchsfreien, patientengerechten, computerbasierten Biodummy-Systemen, wir dürfen nicht länger Energie, Zeit, Können und Lebewesen für Irrwege verschwenden und unser Gewissen betäuben.

Es ist Zeit.

Es ist Zeit, hinter den Rauch und Spiegel der eigenen Illusionen zu schauen.

Es ist Zeit, das dunkle, barbarische Zeitalter des Missbrauchs von Wehrlosen und Naiven zu verlassen.

Es ist Zeit, auf die positive Kreativität der Menschen zu vertrauen.

Es ist Zeit, Gutes zu wollen und zu schaffen.

Es ist Zeit, alte Zöpfe abzuschneiden.

Es ist Zeit, vorwärts zu kommen.

Es ist Zeit für – in jeder Beziehung – gute Medizin und Forschung

Gerade darum ist es allerhöchste Zeit für ein bedingungsloses Tier- und Menschenversuchsverbot.

Wir laden alle herzlichst dazu ein, den grossen, wichtigen, schönen und beispiellosen Umbruch mitzutragen.

2679 / i.v.

Tierversuchsverbot und Menschenversuchsverbot - Start der Volksinitiative

Am 03. Oktober 2017 startet die Unterschriftensammlung für die Volksinitiative: «Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt». Rund 80 Organisationen und Unternehmen unterstützen das Anliegen eines bedingungslosen Tierversuchsverbotes mental und öffentlich. Jetzt hoffen die Initiiierenden auf ein Lauffeuer durch die Bevölkerung, denn trotz bald 60 Jahren 3R-Versprechen ist ohne politische Weichenstellung ein Ende der Tierversuche in der Grundlagenforschung und in der gentechnischen Produktion weiter weg denn je.

Die Initiiierenden wollen eine Forschung, die weg kommt vom «Versuch und Irrtum»-Ansatz, wie er aktuell praktiziert wird. Heute gibt es fast keine Erfolgskontrollen zu den «Tiermodellen», aber überall, wo gegen Menschen gemessen wird, offenbart sich: Von den Substanzen, die im Tierversuch erfolgversprechend waren, fallen im Menschenversuch eine deutliche Mehrheit durch. Höchste Zeit also, Wissen anhand medizinischer Bio-Dummy-Systeme zu erarbeiten, ohne dass Mensch, Tier und Umwelt Gefahren, Belastungen und Nachteilen ausgesetzt werden. Als Vorbild dienen die Fahrzeugbauer: seit sie auf Crash-Test-Dummys umgestiegen sind, - statt Bären und Schweine und Affen an die Wand zu fahren - wurden die Lösungen ethisch und technisch weit besser.

Die Vision der Initiiierenden ist: Die computergestützten Bio-Dummy-Systeme auf der Grundlage von menschlichen Zellen und Geweben, sollen anhand dem bereits bestehenden Wissen über «Pannensubstanzen» geeicht werden. Eine Erstanwendung einer neuen Substanz soll erst erfolgen, wenn breites Wissen über Substanz aber auch über den Zustand und die Bedürfnisse des betroffenen Patienten im Vorfeld erarbeitet wurden. Nicht der Markt und der Wissensdurst der Gesellschaft sollen über eine Erstanwendung entscheiden, sondern die guten Aussichten auf Vorteil für den individuellen Patienten. Die Initiative kann dazu nicht alle Details regeln, aber die Leitplanken korrekt platzieren.

Bisherige, bereits «ausgetestete» Produkte und Chargen werden von der Initiative nicht betroffen sein. Für neue Produkte hingegen gelten strenge Regeln sowohl betreffend Vermarktung oder Ausbringung als auch für die Importe. Dies schütze nicht nur die Lebewesen sondern auch die innovativen Schweizer Unternehmen, welche bereit seien, die Chancen der tierversuchsfreien Forschung und Produktion zu nutzen. Die Initiative solle für die Schweiz das Sprungbrett zum Gesundheitsmekka der Zukunft werden.

Informationen und Kontakt:

- www.tierversuchsverbot.ch
- Postweg: IG Tierversuchsverbots-Initiative CH, 9000 St. Gallen
- per Email: irene.varga@sunrise.ch natuerl.behand@bluewin.ch
- telefonisch: Renato Werndli 071 755 75 22, ausserhalb Bürozeiten 079 838 60 59